

PADERBORN

04.02.2009

Planmäßig abgestellt

Wie ein neues Konzept der Stadt Paderborn für Radfahrer attraktiver machen soll

VON HOLGER KOSBAB



Eine feste Größe im Stadtbild
(FOTO: REINHARD ROHLF)

Paderborn. Sie sind oft vorbildlich abgeschlossen, die Räder in der Westernstraße, am Marienplatz und in der Königsstraße. Jedoch nicht an Ständer. Ihre Besitzer ketten sie an Geländer oder Laternen. Auch, weil echte Abstellmöglichkeiten hier fehlen. Das könnte sich bald ändern. Morgen berät der Bauausschuss über das Fahrradabstellkonzept.

Mit diesem Konzept, aufbauend auf einem vom Ausschuss im Juli 2008 beauftragten Gutachten von Prof. Rainer R. Stephan von der Fachhochschule Lippe, soll das Radfahren in der Stadt attraktiver werden. "An wichtigen Stellen fehlen Abstellmöglichkeiten", sagt Stephan. Als dringlichste Neuerung sollen am Marienplatz sowie in der Western- und Königsstraße neue Möglichkeiten geschaffen werden. 50.000 Euro würde diese Sofortmaßnahme kosten. Wo genau dafür Flächen zur Verfügung ständen, müsse aber eine Untersuchung zeigen, so Eckhard Döring vom städtischen Straßen- und Brückenbauamt.

Wird das Abstellkonzept komplett umgesetzt, kostet dies die Stadt in zwei Stufen insgesamt 500.000 Euro. Um den Bedarf zu decken und zugleich Luft nach oben zu haben, soll im Rahmen der NRW-Bauordnung bis zum Jahr 2010 die Zahl der Stellplätze von 900 auf zunächst 2.000 erhöht werden. Perspektivisch gelten 3.500 Stellplätze als ideal. Die Kosten pro Stellplatz betragen – je nach Ausführung – 60 bis 100 Euro für einen einfachen verzinkten Bügel, 500 bis 1.000 Euro für Fahrradboxen und 2.500 Euro bei automatischen Radparkhäusern. Stephan favorisiert einen einheitlichen Charakter. Die Stadt solle aber "auch auf vorhandene Möglichkeiten wie die witterungsbedingten Abstellflächen am Ring aufbauen".

Die vorhandenen Abstellanlagen im Stadtkern – lediglich dieser Teil ist von einem lückenlosen Radweg eingerahmt – werden unterschiedlich stark benutzt. Am Kamp, Kammerspielen, Königsstraße oder am Westerntor – der Platz vor der Herz-Jesu-Kirche ist der einzige außerhalb des Inneren Rings – reichen die Möglichkeiten nicht aus. Dort wird auch "wild" abgestellt, wie es in der Vorlage heißt. Genauso gibt es das gegenteilige Bild: Besonders am Jühenplatz seien die Ständer meist leer. "Sie sind zu versteckt", erklärt Gutachter Stephan. Nahezu genutzt sind die Kapazitäten bei der Stadtverwaltung am Abdinghof.

Von 100 Menschen fahren in Paderborn im Schnitt 18 Prozent Rad, 19 Prozent gehen zu Fuß, 7 Prozent nutzen öffentliche Verkehrsmittel – die restlichen 56 Prozent setzen sich ins Auto. Beim Radanteil hält Döring 20 Prozent für möglich.

Zugleich ist das Abstellkonzept nur Teil mehrschrittiger Planungen im Rahmen eines Verkehrsentwicklungsplans für Radfahrer. "Dazu gehören mehrere Bausteine", erklärt Döring. Wie der Bau weiterer Radwege und deren Anbindung an die Infrastruktur wie Bahnhaltepunkte. "In den vergangenen Jahren ist Paderborn mit einem Radfahrkonzept recht stiefmütterlich umgegangen", sagt Döring. Gutachter Stephan "vermisst eine sich selbst erklärende Radwegführung im Innenstadtbereich".

Martin Zischler, 1. Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs (ADFC), Kreisverband Paderborn, erinnert daran, dass es an den Stellen mit dem größten Handlungsbedarf – Westernstraße und Marienplatz – früher Stellplätze gab. "Ich muss aber erst einmal die Möglichkeit schaffen, dorthin zu kommen", sagte er. "Will man den Radverkehr fördern, dann muss sich das gesamte Radverkehrsnetz verbessern."

Mit dem Rad in die Stadt

Eine Prioritätenliste der Stadt Paderborn gibt vor, wo Radwege ausgebaut werden. Eine Maßnahme an der Hermann-Löns-Straße in Schloß Neuhaus ist bewilligt. Ebenso an der Detmolder Straße zwischen Lemgoer Straße und Seskerbruch im Norden – in Verbindung mit einer Baumaßnahme des Kreises, der den Weg bis Marienloh fortführt. Für die Wegverlängerung an der Nordstraße (bis Detmolder Straße) läuft der Antrag. Zudem ist ein Radweg Teil einer Überplanung der Warburger Straße.